

**KURZFASSUNG****GESUNDHEITSPRÄVENTION IN ÖSTERREICH AM BEISPIEL DER GESUNDHEITSVORSORGE**

*Markus Unterthurner*

Die Gesundheitsprävention hat in Österreich im Vergleich zu anderen hoch entwickelten Gesundheitssystemen noch immer einen niedrigen Stellenwert. Wendet Österreich rund zwei Prozent der Gesundheitsausgaben für Prävention auf, so macht der Präventionsanteil in den Niederlanden und in Deutschland bereits fünf Prozent aus. Unter den Leistungsträgern dominiert die Sozialversicherung, nachdem diese für 90 Prozent der Präventionsmittel aufkommt. Im Gegenzug beteiligt sich der Bund mit nur sieben Prozent eher bescheiden. Ein Großteil der Präventionsmittel (70 Prozent) fließen in die Tertiärprävention für Maßnahmen der Rehabilitation (etwa nach Unfällen oder Operationen) und vergleichsweise nur 16 Prozent fließen in die Gesundheitsvorsorge.

Was die Gesundheitsrisiken anbelangt, berücksichtigt die Gesundheitsvorsorge neben der medizinischen Leistung auch Fragen des Lebensstils (z. B. Ernährung und Bewegung). Hingegen bleiben die vom Arbeitsplatz (z.B. durch das Heben von schweren Lasten) sowie die von der Wohnsituation (z.B. durch feuchtes Raumklima) ausgehenden Gesundheitsrisiken weitgehend ausgeklammert.

Damit die Gesundheitsvorsorge im österreichischen Gesundheitssystem nachhaltig an Bedeutung gewinnt, bedarf es einer stärkeren Verankerung der Präventionspolitik etwa durch die Zweckbindung der Tabaksteuer. Die Gesundheitsvorsorge müsste jedenfalls neben Fragen des Lebensstils auch die Arbeits- und Wohnsituation berücksichtigen. Damit der Zugang insbesondere für sozial und Einkommensschwächere zur Gesundheitsvorsorge leichter wird, bedarf es weiterer Maßnahmen, wie z. B. eines Einladungswesens und für die Migranten/-innen eines mehrsprachigen Folders.